



fig.

Johannes Wald
fig.
Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf
16. März - 5. Mai 2012



still untitled (blindfolded contraposto)

2012

Stahl, Styropor / steel, styrofoam

190 x 100 x 100 cm



verlorene Form
(giving shape to a dim feeling)

2011

Gips, Stahl, Tauwerk /
plaster, steel, cordage

Maße variabel /
dimesions variable

love, trust and loyalty
to be cast in bronze

2011

Wachs, Stahl / wax, steel
80 x 55 x 17 cm



love, trust and loyalty
to be cast in bronze
2011
Wachs, Stahl / wax, steel
80 x 55 x 17 cm



verlorene Form
(giving shape to a dim feeling)

2011

Gips, Stahl /
plaster, steel
210 x 110 x 110 cm

verlorene Form
(giving shape to a dim feeling)

2011

Gips, Stahl, Tauwerk, Holz /
plaster, steel, cordage
100 x 190 x 90 cm

verlorene Form
(giving shape to a dim feeling)

2011

Gips, Stahl, Tauwerk /
plaster, steel, cordage
Maße variabel /
dimesions variable

ekphrasis

2012

Bleisatzdruck auf Büttenpapier /
hot type on vat paper
47 x 35 cm



verlorene Form
(giving shape to a dim feeling)
2011
Gips, Stahl, Tauwerk, Holz /
plaster, steel, cordage
100 x 190 x 90 cm



Eine Stele aus Sandstein; knapp zwei Meter hoch, mit einer Grundfläche von ungefähr 30 auf 60 cm. Der Stein ist von hellbeiger Färbung und weist eine poröse sandsteintypische Körnung auf. Seine frische und unverwitterte Oberfläche lässt Spuren von leichter Bearbeitung mit einem Schlegeisen erkennen. Die Kanten sind relativ gerade, aber nicht scharf; die Flächen natürlich gebrochen.

Die Stele wirkt zunächst unscheinbar und schlicht, jedoch keineswegs statisch. Aus bestimmten Blickwinkeln betrachtet, lässt sich sogar etwas Lebendiges in ihr ausmachen: Es scheint, als würde sie für einen Moment ihren blockhaften Charakter ablegen und eine grazile, fast menschliche Erscheinung annehmen, um gleich – von einem anderen Blickpunkt betrachtet – wieder in ihr steinernes Wesen zurück zu fallen.

Bei näherem Betrachten zeigt sich, dass es sich hierbei nicht um Übersinnliches, sondern um bildhauerisches Geschick handelt. Die zunächst parallel wirkenden Kanten ändern kaum merklich ihre Richtung und stellen sich teils leicht verkrümmt oder verdreht zueinander. Dadurch verlagern sich die Volumina des Blocks ein wenig und verleihen ihm eine lebendige Gewichtung. In den Flächen lassen sich leichte, waagerechte Achsen ausmachen, deren verschränkte Horizonte an die Körperteilung einer im klassischen Kontrapost dargestellten Figur erinnern. Durch diese Rhythmisierung schleicht sich eine Dynamik in die Stele, die sie, bei aller Schlichtheit, teilweise sogar figürlich wirken lässt.

Doch anders als bei einer klassischen Figur hat der Bildhauer augenscheinlich nicht versucht, den Stein zu beherrschen und ihm die Form und Eleganz menschlicher Glieder zu verleihen. Vielmehr scheint es, als wäre es ihm darum gegangen, dem Stein die eigene Schönheit, die natürlichen Oberflächen und Formen zu belassen und lediglich ein Moment menschlicher Anmut und Lebendigkeit in ihm zu erwecken.

Das Figürliche in der Arbeit verhält sich nahezu unsichtbar, es versteckt sich hinter Kanten und Flächen und blickt nur gelegentlich schüchtern als Idee aus dem Gestein hervor. Die Stele bleibt jedoch toter Stein: schroff, hart und schwer. Sie erscheint dabei von leichter und kaum greifbarer Grazie beseelt.





verlorene Form
(giving shape to a dim feeling)

2012

Gips, Stahl, Tauwerk /
plaster, steel, cordage

45 x 45 x 180 cm

verlorene Form
(giving shape to a dim feeling)

2011

Gips, Stahl / plaster, steel

210 x 110 x 110 cm



verlorene Form
(giving shape to a dim feeling)

2012

Gips, Stahl, Tauwerk /
plaster, steel, cordage

45 x 45 x 180 cm





*Verlangen, Abschwur und Wiederkehr
in Bronze gegossen*

2011

Bronze, Stahl / bronze, steel
80 x 55 x 17 cm

my breath cast into a bigger chest

2012

Bronze, Beton / bronze, concrete
130 x 55 x 40 cm

*Gegenwart, Rückblick, Sehnsucht,
Aufbruch und Neuland
in Bronze gegossen*

2012

Bronze, Stahl / bronze steel
80 x 95 x 17 cm



Sprache und Inkonsistenz
in Bronze gegossen
2011
Bronze, Stahl / bronze steel
80 x 35 x 17 cm



my breath cast into a bigger chest

2012

Bronze, Beton / bronze, concrete

130 x 55 x 40 cm





innocence, beauty and grace

cast in bronze

2011

Bronze, Stahl / bronze, steel

80 x 55 x 17 cm

pedestal for a muse

2011

Leder, Schaumstoff, Stahl /

leather, foam, steel

24 x 100 x 200 cm

ekphrasis

2012

Bleisatzdruck auf Büttenpapier /

hot type on vat paper

47 x 35 cm



Ein Stein in etwa so groß wie eine zur Faust geballte Hand. Er ist kompakt, seine Färbung von gleichmäßigem Grau. Seine Oberfläche und Form scheinen natürlich. Auf den ersten Blick ist er nicht von einem gewöhnlichen Stein zu unterscheiden. Erst nach einer Weile genaueren Betrachtens lässt sich eine merkwürdige Eigenschaft seiner Oberfläche feststellen. Sie erscheint leicht transparent und gibt partiell die Sicht auf scheinbar tiefer liegende Gesteinsschichten preis.

Es wirkt, als ruhe hinter der profanen Form des Steins eine weitere, seine Erscheinung von innen bestimmende Form: Fast unsichtbar unter der willkürlichen Oberfläche des Steins verborgen, lässt sich ein fein gezeichnetes menschliches Antlitz erkennen. Hier und da tauchen aus dem schroffen Gekräusel der Oberfläche schwache Züge auf, die ein zartes und anmutiges Gesicht umreißen. Doch obwohl es von unbeschreiblicher Schönheit zu sein scheint, bleibt seine Existenz stets zweifelhaft. Die vage Form des Portraits wird dabei immer wieder von der natürlichen des Steins überlagert.

Ob der Stein von meisterhafter Hand gearbeitet oder von scharfem Auge gefunden wurde, lässt sich nicht klären. Versuche, den Stein in all seinen Aspekten zu dokumentieren oder zu reproduzieren, schlagen fehl: Am Ende erhält man stets nur das Abbild oder die Kopie eines profanen Steins. Das zarte Portrait scheint ungreifbar; es wird zur Erinnerung und verbleibt im Stein.





Johannes Wald
fig.

16.03. - 05.05.2012
Konrad Fischer Galerie Düsseldorf

Die Konrad Fischer Galerie freut sich, die Eröffnung der Einzelausstellung von Johannes Wald ankündigen zu dürfen. Bereits seit einiger Zeit reflektiert der Künstler Johannes Wald (geb.1980) grundsätzliche Fragestellungen des Umgangs mit Skulptur. Die Arbeiten der aktuellen Ausstellung umkreisen den Zusammenhang von Form, Sprache und Bedeutung.

Die fünfteilige Arbeit „Gegenwart, Rückblick, Sehnsucht, Aufbruch und Neuland in Bronze gegossen“, gehört zu einer Reihe von zapfenartigen, von einer Trichterform ausgehenden Stangen, die in Bronze gegossen wurden. Es handelt sich jeweils um Abgüsse von Gusskanälen samt Fülltrichter, über die gewöhnlich beim Bronze gießen das flüssige Metall in die Form geleitet wird. Während die Gusskanäle auf den Möglichkeitsraum der gegossenen Form verweisen, schreibt Ihnen der Titel der Arbeit jeweils eine eindeutige Bedeutung zu, die sie im Rahmen herkömmlicher Logik schon deshalb nicht annehmen können, da sie allesamt identischen Ursprungs sind. Ähnlich funktionieren die großformatigen Gipsformen mit den Titeln „Verlorene Form (giving shape to a dim feeling)“. Wald präsentiert hier den eigentlichen Schaffensprozess als Skulptur. Das Material, das während des Abformprozesses an bzw. abfällt, wird zur endgültigen Arbeit erklärt. Dem Betrachter bleibt lediglich die eigene Vorstellung von einer ursprünglich als Ausgangspunkt dienenden, jetzt aber verlorenen Positivform.

Rein sprachlich verfasst, fordern Arbeiten mit dem Titel „Ekphrasis“ das Vorstellungsvermögen des Betrachters. Dem Titel gemäß handelt es sich um detaillierte Beschreibungen von Skulpturen, denen es auf unterschiedliche Weise gelingt, einen emotionalen Gehalt, eine Verlebendigung der Form zum Ausdruck zu bringen. Dass dies aus der Sicht des Künstlers nur in sprachlicher Form vermittelbar ist, verweist auf eine grundlegende Konstante aller Arbeiten von Johannes Wald - einem grundsätzlichen, tief sitzenden Zweifel an den Möglichkeiten von Skulptur, bestimmte Gefühle oder komplexe Begriffe überhaupt angemessen zum Ausdruck bringen zu können. So begreift Wald seine Arbeiten, seien es Texte oder dreidimensionale Objekte, nicht als Skulpturen im eigentlichen Sinn, sondern als Ersatzhandlungen oder Annäherungen an ein Verlangen nach einer vollkommenen und absolut berührenden Kunst.



Johannes Wald

fig.

16.03. - 05.05.2012

Konrad Fischer Galerie Düsseldorf

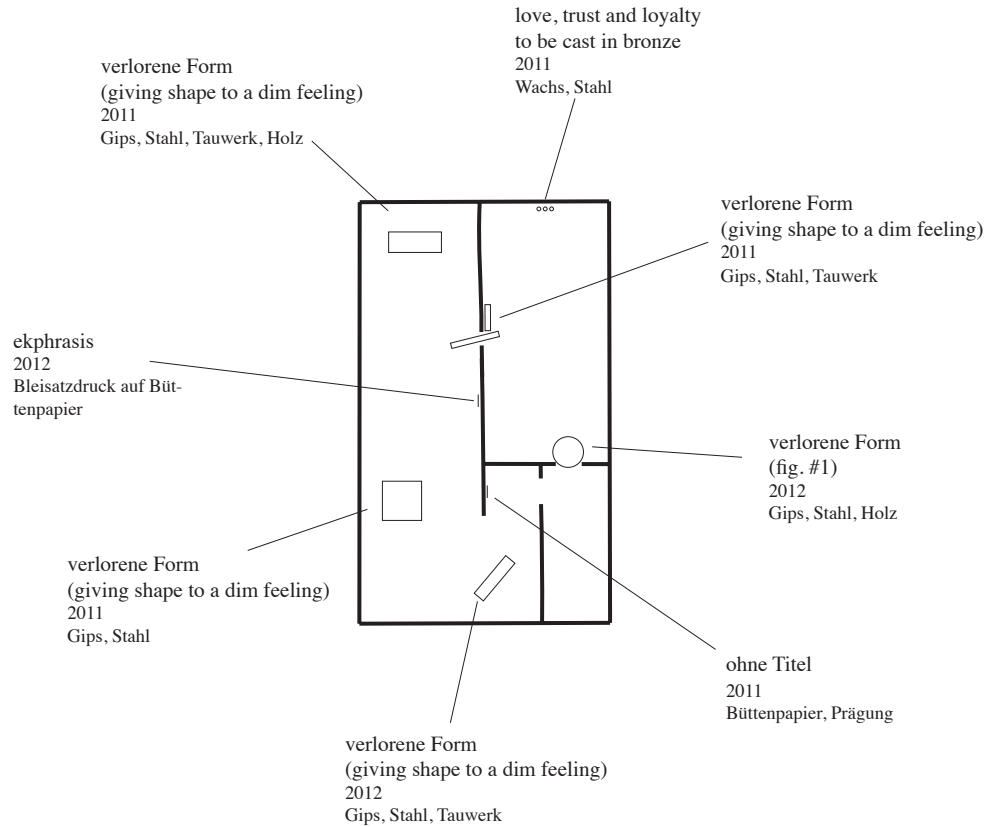
Konrad Fischer Galerie Düsseldorf is pleased to announce the opening of Johannes Wald's solo exhibition. In his most recent works Wald (born 1980) explores the relationship between form, language and meaning.

Five bars, each emanating from a cone shape and cast out of bronze build the work „Gegenwart, Rückblick, Sehnsucht, Aufbruch und Neuland in Bronze gegossen“ (presence, retrospect, desire, departure, virgin soil, cast in bronze). The bars and cone shapes are casts from channels and cones through which the liquid metal is usually poured into the foundry mould. While the cones and channels themselves suggest many possible forms which could be realized, the title of the work absurdly ascribes a meaning to each channel.

Completely based on language are two text pieces titled ‚Ekphrasis‘ which challenge the imagination of the beholder. As suggested by the title the works are detailed descriptions of sculptures which express in different ways emotional content and liveliness of forms. According to the artist, this kind of expression is only possible through language, clearly marking one of the constant characteristics in Wald's oeuvre. Doubting the potential of sculpture to express certain feelings or complex ideas in any appropriate way, Wald does not consider his works – language-based or three-dimensional – as sculptures but rather as replacements or approximations revealing the artist's desire for an ideal and emotional art. Consequently, his sculptural works series is titled “Verlorene Form (giving shape to a dim feeling).“

Johannes Wald
fig.

1.OG



Johannes Wald
fig.

2.OG

